

Trotz dieser „Beruhigung“ gibt Bach eine gehäufte Folge von Schwerpunkten und scheinbaren Taktwechseln, welche über die vorgezeichneten Taktstriche hinwegdrängen. Es entsteht der Eindruck von verschiedenen Taktarten, die gleichzeitig auftreten – eine Verschleierung des Grundzeitmaßes.

Die rhythmische Komplizierung beginnt im fünftletzten Takt. Der vorgezeichnete $\frac{6}{8}$ -Takt wird nur von der IV. Stimme markiert, alle anderen vier Stimmen zeigen Verschiebungen. Die obersten beiden Stimmen gehen parallel zueinander, die III. und V. Stimme setzen ihre Schwerpunkte noch wieder an andere Stellen. Es treten insgesamt vier verschiedene Taktordnungen gleichzeitig auf, die dicht aufeinanderfolgen. Charakteristisch ist die regelmäßige Wiederkehr des $\frac{3}{8}$ -Taktes in allen Stimmen, jedoch in einer dreifachen Verschiebung gegenüber dem Grundtakt. Selbst der Orgelpunkt – sonst eine ruhig ausgehaltene Note – ist hier in „Bewegung“ versetzt, nämlich in Oktavsprünge zerlegt und rhythmisch ebenfalls verschoben (das *fis* im Pedal). Wenn man hier von einer „stillen Schlußlösung“ spricht¹⁾, so darf man darüber die äußerste Bewegtheit des rhythmischen Lebens nicht übersehen – ein Kennzeichen auch des späten Bach. Ob das Prinzip der Wiederholung bestimmter

¹⁾ Wie dies Langer, S. 78, tut.